

Ausstellung

Landtag von Baden-Württemberg
Konrad-Adenauer-Straße 3 | 70173 Stuttgart
28.02. bis 02.03.2018
Anmeldung und Terminvereinbarung:
Telefon 0711 2063-2201
veranstaltungen@landtag-bw.de | www.landtag-bw.de

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Konrad-Adenauer-Straße 4 | 70173 Stuttgart
14.03. bis 27.04.2018
Telefon 0711 212-4335
hstastuttgart@la-bw.de | www.landesarchiv-bw.de

Begleitprogramm zur Ausstellung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Mittwoch, 14. März 2018 | 19 Uhr
**erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und
behinderte Menschen im Nationalsozialismus
am Beispiel Württembergs**

Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt, Esslingen

Donnerstag, 12. April 2018 | 19 Uhr
**Bürokratie und Massenmord. Grafeneck und
die NS-"Euthanasie"-Verbrechen 1940**

Thomas Stöckle M. A., Stuttgart



HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART

erfasst, verfolgt, vernichtet.

Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus

Landtag von Baden-Württemberg,
28.02. bis 02.03.2018
Hauptstaatsarchiv Stuttgart,
14.03. bis 27.04.2018



Eine Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Verbindung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors.

Kuratorin: Petra Lutz

Gestaltung: Friedrich Forssman

Fotos auf der Titelseite: Benjamin Traub, 1914–1941, Privatbesitz

David Föll, 1858–1940, Landesarchiv Baden-Württemberg

Irmgard Heiss, 1897–1944, Familienarchiv Stellbrink

Zur Ausstellung sind ein Katalog im Springer Verlag und eine Broschüre in Leichter Sprache erschienen.

Mehr Informationen unter www.dgppn.de/ausstellung

erfasst, verfolgt, vernichtet.

Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus

 DGPPN



Stiftung
Denkmal für die
ermordeten Juden
Europas

TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS



Deutscher Bundestag

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kranke und behinderte Menschen gehören zu den Verfolgten des Nationalsozialismus. Sie galten als Belastung für die deutsche »Volksgemeinschaft«. Bis zu 400 000 Menschen wurden ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert, mehr als 200 000 Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten ermordet. Dies geschah inmitten der deutschen Gesellschaft, verantwortet von Psychiatern, Neurologen, Kinder- und anderen Fachärzten, von Verwaltungsfachleuten und Pflegekräften.

Die Ausstellung nimmt die Frage nach dem Wert des Lebens als Leitlinie. Sie erzählt die Geschichte von Ausgrenzung, Zwangssterilisationen und Massenmord, beschäftigt sich mit Opfern, Tätern, Tatbeteiligten und Opponenten und fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute.

Exemplarische Biografien ziehen sich durch die gesamte Ausstellung: In den Akten der Opfer werden die vielen verschiedenen Akteure fassbar, die an den Verbrechen beteiligt waren. Ihren Blicken auf Patienten werden deren eigene Äußerungen gegenübergestellt.